

das eschatologische Moment sieht er in Münster in merkwürdiger Verbindung. Rothmann wird vor allem in seiner inneren Entwicklung als Typus und weiter die von ihm eingeleitete Bewegung geschildert, die unter den Wassenberger Prädikanten fortwirkte. Die Darstellung ist durchaus solide und bis auf einige Kleinigkeiten stichhaltig. Die Einführung der Polygamie sucht Williams durch den Einfluß Schlachtschafs zu erklären. Sodann beleuchtet er kurz Rothmanns Restitution (Oktober 1534) und die Schrift „Von der Rache“. Diese Darstellung hätte ausführlicher sein sollen.

Als zweiter sei Jack W. Porter, Bernhard Rothmann (1495—1535), Royal Orator of the Münster Anabaptist Kingdom, Univ. of Wisconsin 1964 (238 Seiten Maschinenschrift) genannt. Seine Arbeit, die das gesamte ermittelte Schrifttum Rothmanns analysiert und auf seinen gedanklichen und theologischen Wert untersucht und prüft, ist ein erster Versuch einer Darstellung der Theologie des Münsterschen Täuferturns. Leider ist diese Dissertation ungedruckt geblieben. Diese Arbeit sucht dem theologischen Befund der Schriften Rothmanns gerecht zu werden.

Schließlich nenne ich James Stayer „The Münsterische Rationalisation of Bernhard Rothmann (Journal of the History of Ideas XXVIII, Nr. 2, 1967, S. 179—192). Der Verfasser, der sich schon in früheren Jahren mit Problemen der Täufergeschichte beschäftigt und die Zusammenhänge zwischen der mitteldeutschen Täuferbewegung und Münster ins Auge gefaßt hatte, untersucht seinerseits die Theologie Rothmanns.

Sobald die seit langem fertiggestellte Sammlung der Schriften Bernd Rothmanns, die ebenso als Quellenpublikation der amtlichen Täuferchriften von Münster bezeichnet werden kann, vorliegt, werden Untersuchungen wie die oben genannten nicht nur genauer, sondern auch umfassender durchgeführt werden können.

Es ist durchaus bemerkenswert, daß sich neuerdings neben den Historikern auch Soziologen für diese Problematik des Münsterschen Täuferturns interessieren und daß nun die Untersuchungen darüber auch in einen weiteren Rahmen gestellt werden. Diese Forschungen werden gleichzeitig von deutschen wie auch von japanischen Forschern betrieben, von deren Ergebnissen demnächst zu berichten sein wird.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Otto Wenig, **Rationalismus und Erweckungsbewegung in Bremen.** Vorgeschichte, Geschichte und theologischer Gehalt der Bremer Kirchenstreitigkeiten von 1830—1852. Verlag H. Bouvier und Co, Bonn 1966, 680 Seiten.

Der Untertitel des umfangreichen Werkes gibt bereits die drei Teile an, in die der Verfasser seine Arbeit gliedert. Da es sich in der Hauptsache um die Kirchenkämpfe im Verlauf eines Menschenalters handelt, hätte als „Vorgeschichte“ die Übersicht über die bremische Kirchengeschichte von 1800—1830 durchaus ausgereicht. Einer weiteren Einleitung

hätte es nicht bedurft. Die Übersicht über die kirchengeschichtliche Entwicklung von der Reformationszeit an (S. 3—70) war überflüssig und hätte besser in einer Zeitschrift ihren Platz gefunden. Bei der Besprechung lassen wir diesen flüchtigen Überblick daher beiseite und wenden uns gleich dem Hauptthema zu.

Die Arbeit ist auf Grund der Akten des Bremischen Staatsarchivs im wesentlichen geschrieben. Das 2. Kapitel liefert eine neue Einführung, bei der auf der einen Seite die Wirksamkeit des Bürgermeisters Smidt, auf der anderen die von Gottfried Menken, Dräseke und Treviranus behandelt wird als der einflußreichsten Prediger ihrer Zeit. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Einflüsse der Union in Bremen hingewiesen, die aber zu keinem Erfolg kommen. Die Lage wird jedoch dahin charakterisiert, daß in dieser Zeit die Bedeutung des Amtes und der kirchlichen Leitung verfällt.

Das eigentliche Thema des Buches setzt auf S. 163 ff. ein. Unter der Überschrift „Die kirchlichen Streitigkeiten in Bremen von 1830—1840“ werden die theologischen Kämpfe dargestellt, die sich in den Mauern der Stadt abspielten. Für die Verhältnisse Bremens ist die breite Darstellung von Interesse, sonst hätte sowohl das Biographische der Pastoren als auch die bis ins Einzelne gehende Beschreibung der Auseinandersetzung erheblich komprimiert werden können. Es darf feststehen, daß nicht sosehr die grundsätzlichen und konfessionellen Fragen als vielmehr persönliche Differenzen die Kämpfe bestimmt haben.

Die Darlegungen des Sachverhalts sind zu breit, obwohl der Verfasser betont, sich kurz zu fassen. Da in Bremen die Auseinandersetzungen über die Pfarrwahlen meist literarische Nachspiele hatten, wird der Inhalt dieser Broschüren und Artikel wiedergegeben. Diese bieten zwar bisweilen ganz interessante Einzelheiten und beleuchten die Zusammenhänge, aber sie haben keinen größeren Radius. Die kirchlichen Fragen werden zwar angerührt, aber nicht durchgeführt. Überhaupt ist es bezeichnend, daß diese Kämpfe wenig Grundsätzliches klärten, dagegen die persönliche Leidenschaft schürten. Stärker ist dieses erst 1840/42 im Streit zwischen Paniel und F. W. Krummacher der Fall. Die Lebensgeschichte des Letzteren füllt 25 Seiten. Obwohl Krummacher nur als Gast in Bremen gepredigt hatte, wandte er sich in schärfster Weise gegen den Bremischen Rationalismus. Seine wie dieser Gegner Predigten werden analysiert, ebenso die Broschüren, die den Kampf fortsetzten. Es fragt sich, ob es sinnvoll ist, diesen Kleinkrieg in solch eingehender Weise zu behandeln. Die Behandlung des Anathema in Krummachers Predigt hätte deutlicher und entschiedener getan werden und die Interpretation seiner nationalistischen Gegner hätte besser und tiefer geschehen sollen. So wird der Gegensatz zwischen Rationalismus und Pietismus in einem scharfen Zusammenstoß deutlich. Der Fall des Hegelianer Nagel (1844/45) und der Streit mit Pastor Dulon (1845/49), die zu Flugblattaktionen und politischen Agitationen führten, endeten bei der Lichtfreunde-Bewegung und freien Gemeinden. Diese Tätigkeit Dulons gehört im Grunde in die politische Geschichte des Vor- und Nachmärz, ist aber auch typisch für den Enth-

siasmus jener Tage. Der Fall Dulon zeigt die kirchenrechtlichen Probleme auf, die in Bremen bestanden.

Zusammenfassend (S. 585—652) werden die theologischen Fragen der Bremer Kirchenstreitigkeiten erörtert, wobei der Verfasser die bisher in der Literatur geäußerten Meinungen zusammenstellt und die Motive bei dreien der beteiligten Prediger aufzuweisen sucht. Zugleich werden die praktische Bedeutung der beiden großen Bewegungen Rationalismus und Erweckung und schließlich die Unionsversuche erörtert.

Im ganzen eine mit äußerstem Fleiß geschriebene Arbeit, die freilich sich häufig zu sehr in Einzelheiten verliert und die große Linie vermissen läßt. Aber trotz der Ungleichmäßigkeit und Weitschweifigkeit der Darstellung ist die Arbeit als wertvoller Beitrag zur Geschichte Bremens anzusehen.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Hermann Delfs, **Ökumenische Literaturkunde**. Band III der Schriften des Ökumenischen Archivs Soest. Herausgegeben von Prof. D. F. Siegmund-Schultze. Band 29 der Soester wissenschaftlichen Beiträge. Herausgegeben von D. Dr. H. Schwartz † und Dr. W.-H. Deus. Mocker und Jahn, Soest 1966. 580 S.

Der umfangreiche Band enthält in übersichtlicher Ordnung Hinweise auf die überreiche Vielfalt der ökumenischen Literatur. Die vorliegende Sammlung stützt sich im wesentlichen auf das Material, das im Soester Ökumenischen Archiv vorhanden ist. Der Verfasser hat mit einem Fleiß, der hohen Respekt verdient, die Flut von Büchern, Heften, Zeitschriften, Aufsätzen und vervielfältigten Manuskripten geordnet, so daß jeder, der Unterlagen für ein ökumenisches Teilgebiet oder eine spezielle Frage sucht, leicht das Nötige finden kann.

In drei Hauptteilen wird der Stoff dargeboten:

- I. Die Ökumenische Bewegung — 27 Unterabteilungen unterrichten über die Geschichte, Biographien und die verschiedenen Wurzeln und Ströme, die zur ökumenischen Bewegung geführt haben. Der
- II. Teil befaßt sich mit Kirchen und Gemeinschaften. Er bietet eine kleine Kirchenkunde der Orthodoxie, der römisch-katholischen Kirche, der Bekenntnisse des Protestantismus bis hin zu Freikirchen und Sondergemeinschaften (Ziffer 28—72). Im
- III. Teil wird eine Übersicht über Länder und Kontinente gegeben. Ausführllich sind die europäischen Länder aufgeführt, zusammenfassend Amerika, der angelsächsische Raum, Afrika, Asien und die pazifischen Gebiete (Ziff. 73—100).

Ein eingehendes Namen- und Sachregister erlaubt es, sich über Einzelheiten zu orientieren.

Mit Recht schreibt H. Delfs: „Die vielfältigen geistlichen Ströme dieser Entwicklung haben zu einem großen Teil ihre historische Darstellung noch